

St.Galler Tagblatt Online, 30. August 2011 01:08:59

Thurgauer-Dialekt: Unschön, aber reizvoll



Die besten Ideen kommen Raphael, wenn er mit dem öV unterwegs ist. (Bild: pd)

Der Slampoet Raphael Kaufmann (20) ist amtierender U20-Schweizer-Meister. Am Wochenende will er seinen Titel verteidigen – mit Geschichten über das Thurgauer Landleben, einer Prise Humor und einem Löffelchen Schalk.

Stephanie Martina

Bichelsee. «Als Slampoet fühlt man sich manchmal wie ein Staubsaugervertreter. Nur, dass man nicht vor einer Haustür, sondern auf der Bühne steht. In beiden Fällen geht's aber um dasselbe, nämlich darum, etwas zu verkaufen», sagt Raphael Kaufmann. Wäre der 20-Jährige aus Bichelsee tatsächlich Staubsaugervertreter, hätte er im Vorjahr eine beträchtliche Provision erhalten, überzeugte er doch seine Zuhörer derart, dass sie ihn zum U20-Schweizer-Meister kürten.

Am Wochenende, wenn sich die besten Poeten und Poetinnen an der Poetry-Slam-Schweizer-Meisterschaft in St. Gallen messen, wird sich zeigen, ob sich Raphael auch dieses Jahr eine Provision sichern kann. «Den Titel zu verteidigen wird schwer», glaubt er. Die Konkurrenz sei hart.

Erst- und zweitklassige Texte

Über die Thurgauer Meisterschaften hat sich Raphael für den Dichterwettbewerb zwischen den besten Schweizern qualifiziert. Mit welchem Text er dort antreten wird, weiss er noch nicht. «Ich habe viele Texte geschrieben, einige zweitklassige und vier erstklassige. Einen davon werde ich vortragen.» Aber vielleicht schreibe er auch noch einen neuen. Raphael verfasst im Thurgauer-Dialekt. «Er ist zwar nicht unbedingt schön anzuhören, aber dennoch hat er etwas Reizvolles und lässt sich in Slams gut verarbeiten», sagt Raphael. Und das Publikum möge ihn, manchmal sogar mehr als den berndeutschen.

öV als Inspirationsquelle

Ideen kommen dem angehenden Medizinstudenten meist in öffentlichen Verkehrsmitteln. «Dort treffen Krethi und Plethi aufeinander, und nirgends entstehen lustigere Gespräche», sagt er. Raphael schreibt gerne über das Landleben, über Abendunterhaltungen, Schützenfeste und Bratwürste vom Grill. «Geschichten vom Leben auf dem Land kommen in der Stadt, wo die Slams stattfinden, meist gut an», erklärt er. Zu seinem Erfolgsrezept gehören aber auch eine Prise Humor und ein Löffelchen Schalk. «Ein Text kann noch so gut sein: Wenn er nicht unterhält, kommt er nicht an. Slams sollten keine Bildungsanlässe sein», findet der Poet.

Noch ist Raphael neu in der Welt des Poetry Slams. «Langjährige Dichter seien vor allem bei der Präsentation noch eine Klasse besser. «Bei denen ist es wie ein Einmanntheater, während es bei uns Jüngeren eher einem <Versli brünzle> ähnelt.»

Raphael hat im Moment noch ein anderes, kleineres Problem: «Gerade eben war ich fünf Wochen in Nizza. Mein Gehirn ist noch völlig auf Französisch programmiert. Ich hoffe, bis zum Wochenende kann ich wieder auf Deutsch umschalten.»

Fr 2.9. und Sa 3.9. 2. Poetry-Slam- Schweizer-Meisterschaft, St. Gallen.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/tz-ku/Thurgauer-Dialekt-Unschoen-aber-reizvoll:art123838.2641974>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.